Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 58=78 (1912)

Heft: 24

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine
Schweizerische Militärzeitung.
Organ der schweizerischen Armee.

LVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXVII. Jahrgang.

Nr. 24 Basel, 15. Juni **1912**

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.
Redaktion: Oberst **U. Wille,** Meilen.

Inhalt: Truppenführung und Feldverschanzung. (Fortsetzung.) — **Die Entwicklung des Festungswesens in Deutschland.** (Schluß.) — **Zur Katastrophe der „Vendémiaire“.** — **Der Degen Napoleons.** — Ausland: Deutschland: Auskunftsstellen über Kriegsgefangene. — Frankreich: Aufstellung eines Telegraphenregiments. — Oesterreich: Generalstabsoffiziere als Beobachter auf Luftfahrzeugen.

Dieser Nummer liegt bei:
Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung 1912 Nr. 6.

Truppenführung und Feldverschanzung.

Von Oberstleutnant Julius Meyer.

(Fortsetzung.)

Die zur Verteidigung gewählten Stellungen treten bei den genannten Pässen in mannigfacher Weise auf. Wir begegnen nacheinander:

Befestigungen — vor dem Defilee — aus denen die ansteigende Straße unter Feuer genommen wird, solchen — in dem Defilee — als eigentliche Sperre des Paßsattels, dann Befestigungen — hinter dem Defilee — zur Bestreichung des Abstieges der Straße,

dagegen nur ein einziges Mal Anordnungen eines kombinierten Systems all' dieser Arten — am Schipka-Paß. Daß sie dort einseitig auftraten, hatte seinen Grund in der stetig wechselnden Kriegslage, welche die Rolle der Verteidigung und des Angriffes dreimal zwischen den Türken und Russen vertauschte. Darum konnte auch nichts vollkommenes geschaffen werden, es geschah alles im Drange des Augenblickes.

Bei den übrigen Paßbefestigungen stoßen wir auf permanente Bauten, wie das Schloß Bard, oder auf provisorische Anlagen, welche, wie die Blockhäuser am Predil, kaum recht vollendet waren, als der Angriff erfolgt.

Die Gebirgsbefestigung hat im Laufe der Zeiten gleich dem Ausbau der großen Festungsstädte ähnliche Umwälzungen durchgemacht. Die ersten Anlagen wurden nahe an die zu sperrenden Paßstraßen verlegt, meist an Straßenbiegungen und Einmündungen von Seitenwegen, wo sie nach verschiedenen Richtungen Ausblick hatten. Sie bestanden aus stark gemauerten Wachthäusern, ähnlich den alten Burgen, und waren entweder mit einfachen Spitzgraben oder mit Pallisaden umzogen. Oft wurden Wolfsgruben am Fuß der Mauern erstellt, um das Hinunterspringen zu erschweren.

Später traten Erweiterungen in feldmäßiger Art hinzu — hölzerne Blockhäuser und anschließende Schützengräben. Der Ausdruck „Blockhaus“, der ursprünglich jenen Holzbauten galt, hat sich bis heute erhalten und wird oft für stark gemauerte moderne Infanteriestellungen von kleiner Ausdehnung gebraucht. Diese bestehen in der Regel aus einigen kasemattierten Räumen, welche von einem überdeckten Verbindungsgang umzogen werden. In dessen äußeren Mauern sind breite Schießscharten eingelassen. Die Zugänge erhalten bastionsartige Konstruktionen oder sind durch Kaponnieren verteidigt. Als Hindernisse werden vorzugsweise Stacheldrahtbarrieren angewendet, welche in der Mitte ein hohes Eisengitter erhalten. Dadurch wird dem Angreifer das Auflegen von Sturmbrücken unmöglich gemacht und das Durcharbeiten mit der Drahtschere oder Sprenglatten erschwert.

Ausgedehnte Gebirgsbefestigungen können sich nicht mit solchen kleinen Infanteriewerken begnügen, sie treten deshalb gewöhnlich im Zusammenhang mit anderen Gruppen auf, öfter in höheren Lagen und auf den Flanken der Stellungen zur Abwehr der Umfassung. Die größeren Stützpunkte — permanente Forts, oder feldmäßige Schanzen — wurden früher als offene Werke gebaut, die neuere Zeit hat sie durch Panzerforts ersetzt.

Aber auch dabei blieb man nicht stehen. Um der Artillerie die Beschießung der Werke zu erschweren, mußten neue Formen der Befestigung gefunden werden.

So wich die Massentaktik vergangener Zeit dem Grundzug geöffneter Ordnung. Maskierte Linien traten an Stelle scharfkantiger Umrisse. Die Geschützstände und Panzertürme wurden weiter auseinander gezogen, die Wohnräume und Infanteriestellungen seitlich verlegt. Der in regelmäßigen geometrischen Formen umschließende Graben mußte dabei aufgegeben werden. Damit darunter die Sturmfreiheit nicht leide, waren mehrfache Flankierungen anzuordnen, Felsengallerien und äußere Blockhäuser. Wo in einzelnen Lagen die Infanterie aus höher gelegenen Angriffslinien beschossen wer-